

Wohlfühlen in der Wohngruppe "Sonneblueme" in Zollikofen : "Hier zählen materielle Werte nichts"

Autor(en): **Hansen, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohlfühlen in der Wohngruppe «Sonneblueme» in Zollikofen

«Hier zählen materielle Werte nichts»

Geistig behinderte Kinder fordern viel Aufmerksamkeit und Nähe von ihrer Umgebung. Und sie zeigen unmissverständlich, wenn sie sich wohl fühlen.

Ramona hört von ihrem Kassettenrekorder Kinderlieder, bewegt ihre Arme und lacht. «Wenn ihr die Musik nicht gefällt, schreit sie. Musik ist sehr wichtig für die ganze Gruppe», sagt Sozialpädagoge Paul Schindler. Er arbeitet in der Wohngruppe «Sonneblueme» in der Stiftung für Blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen. «Strukturen und ein geordneter Ablauf sind wichtig und bedeuten für die Kinder Lebensqualität. Materielle Werte zählen hier hingegen nichts.»

Yves sitzt in einer Ecke. Er kann sich nicht mit Worten ausdrücken. Sein Gesicht verrät keine Gefühle.

Lachen für die Kinder

«Wir müssen ein Kind beobachten und erahnen, was es fühlt. Der menschliche Kontakt entscheidet über das Wohlbefinden», sagt Wohngruppenleiter Toni Mollet. «Wenn wir selber zufrieden sind und lachen, überträgt sich das auf die Kinder. Eine gute Atmosphäre im Team ist sehr wichtig. Verunsicherung spüren sie sofort und können mit heftigen Reaktionen sich selber und auch uns gefährden.» Michel sitzt auf einer Schaukel im Gang. Er trägt einen Helm, an den Gelenken sind schützende Polster, ein Pfleger folgt jeder seiner Bewegungen. Sein Zimmer ist

mit Schaumstoff ausgekleidet, damit er sich nicht selber verletzt. «Ich habe gelernt, genau hinzuschauen. Ich muss selber sehen, was das Kind braucht.

Details sind manchmal sehr entscheidend für das Wohlbefinden. Das fasziniert mich an dieser Arbeit», sagt Toni Mollet.

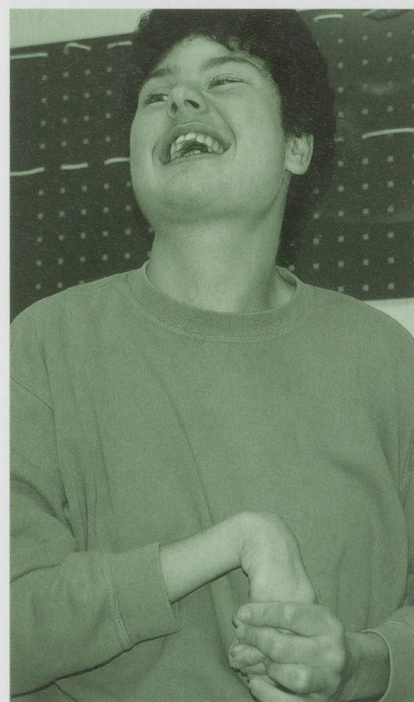
Der Kontakt zu den Eltern trägt zum Wohlbefinden bei. «Auch schwer behinderte Kinder freuen sich, wenn die Eltern kommen. Jene, die sprechen können, nennen den Namen der Eltern», erzählt Paul Schindler. «Manuel, freust du dich auf das Wochenende?», fragt Toni Mollet. «Ja», antwortet Manuel mit einem Wort und nickt.

Medikamente gegen die Angst

Nicht immer reicht Zuneigung, damit sich ein geistig behindertes Kind wohl fühlen kann. Zusätzlich können Medikamente helfen, Unsicherheiten abzubauen. «Psychopharmaka wirken dämpfend. Die Beruhigungsmittel sind notwendig, damit die Kinder weniger Ängste haben. Das erhöht auch unsere Sicherheit», sagt Toni Mollet. Schon Kinder können in einer Stresssituation enorme Kräfte entwickeln.

Michel will von seiner Schaukel runter. Zwei Pfleger begleiten ihn langsam in sein Zimmer. Der Personalaufwand für manche Kinder ist sehr hoch.

«Die Frage ist, ob sich die Gesellschaft das Wohlfühlen dieses Knaben leistet. Die intensive Betreuung kostet pro Jahr mehrere 100 000 Franken», sagt Heimleiter Peter Wüthrich. Halbjährlich



Ramona freut sich über ihre Musik.

muss beurteilt und von kantonaler Stelle bewilligt werden, welcher Aufwand dem Knaben zukommen kann. Ramona sitzt zufrieden in ihrem Zimmer. Ihr Lachen ist durch die geschlossene Türe zu hören.

Text und Foto: Robert Hansen ■

Steckbrief:

Die Stiftung für Blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche Zollikofen besteht seit 1831. 150 Fachkräfte betreuen heute im Heim 90 Kinder und Jugendliche, 100 Kinder erhalten Hilfe bei der Integration in der Volksschule. (roh)